



Diskussionsbeitrag zur Philateliegeschichte Stille Tage der Briefmarke

Dr. Horst Schmollinger, Berlin

Am Beispiel der Geschichte 80 Jahre Philatelie in Suhl

Der Tag der Briefmarke des Landesverbandes Thüringen in Ohrdruf, am 7. September 2008, und die dortige Präsentation unserer Forschungsgemeinschaft und unseres Sammelgebietes bot die Gelegenheit, die Broschüre der Suhler Sammlerfreunde über die Geschichte des Briefmarkensammelns und der Philatelie in ihrer Stadt zu erwerben [1]. Denn der am Tag der Briefmarke besonders interessierte Philatelist hofft natürlich darauf, Informationen über sein Sammelgebiet zu erhalten, wenn Geschichtliches über Briefmarkensammler - Vereine in einer Stadt aufgearbeitet wird.

Die Hoffnung trog nicht. Denn neben der einprägsamen Darstellung der Gründung und Entwicklung der Sammler – und Philatelisten - Vereine in Suhl vor dem Hintergrund höchst unterschiedlicher gesellschaftlicher Verhältnisse in den vergangenen 80 Jahren, liefert die Broschüre für den Tag der Briefmarke ein Bild davon, wie dieses Fest der Sammler und Philatelisten in Städten begangen wurde, die nicht im Zentrum der einschlägigen Festveranstaltungen standen. Und zugleich verdeutlicht die historische Beschreibung wieder einmal, welche wichtige Quelle die Regionalpresse für die Erforschung der Geschichte unseres Sammelgebietes ist.

In der Suhler Zeitung vom 10. Januar 1941 war annonciert, dass der Briefmarkensammlerverein Suhl, Mitglied des RdP, aus Anlass des Tages der Briefmarke, am 11. 1. 1941 einen Kameradschafts – Abend veranstaltete [1, S. 19], zu dem die Sammler - Frauen besonders geladen waren. In der gleichen

Zeitung wurde über die Jahreshauptversammlung vom 4. Februar 1941 wenig später berichtet:

„Aus dem neuesten Nachrichtenblatt des Reichsbundes der Philatelisten, welches dem Verein vorlag, informierte der Vereinsführer umfassend über den Tag der Briefmarke ...“ [1, S. 20].

Zum „Tag der Briefmarke“
 findet am 11. 1. 1941, 20 Uhr, in der „Pille“
 unser
Kameradschafts-Abend mit Frauen
 statt. Gäste willkommen.

„Suhler Zeitung“ vom 10. Januar 1941

Sonnabend, 10. 1., 20.30 Uhr
 „Goldene Pille“
Kameradschafts-Abend
zum Tag der Briefmarke 1942.
 Abgabe von Sondermarken — Briefmarkenkundlicher Vortrag
 Freunde der Briefmarke sind zu dieser Veranstaltung herzlich
 eingeladen. Der Vereinsführer.

Suhler Zeitung vom 9. Januar 1942

Auch der Kameradschaftsabend der Suhler Sammler am Tag vor dem Tag der Briefmarke 1942 war in der Suhler Zeitung mit einer Anzeige angekündigt [1, S. 21]. In der Chronik der Suhler Sammlerfreunde steht dazu:

„Am Vorabend des „Tag der deutschen Briefmarke 1942“ fanden sich zahlreiche Mitglieder des Suhler Briefmarkensammlervereins im Gasthaus „Goldene Pille“ ein. In der Suhler Tagespresse wurden die Sammlerfreunde damals als Freunde des „Briefmarkensammelsportes“ bezeichnet.



Der Abend begann mit einem Lichtbildervortrag von Sammlerfreund Neumeister über das vielgestaltige Sammelgebiet Norwegen. Am Beispiel von Briefmarken und Belegen informierte er umfassend über die Briefmarkengeschichte dieses Landes. Ausführlich wurde auf die Sondermarken zu den verschiedensten Anlässen, die Wohlfahrtsmarken sowie die norwegischen Freimarken eingegangen. Nachdem die Sondermarken zum „Tag der deutschen Briefmarke 1942“ ausgegeben waren, wurde eifrig getauscht.“

Von der Gründung eines Suhler Vereins 1936 bis zum Untergang des NS – Regimes 1945 hat es in Suhl kein Sonderpostamt zum Tag der Briefmarke gegeben. Aber gefeiert wurde das Fest der Briefmarkensammler und Philatelisten gleichwohl. Das war auch unter den radikal veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen in der DDR so. Die Suhler Sammlerfreunde dokumentieren in ihrer Chronik einen Beleg [1, S. 31.], der zeigt, dass der Tag der Briefmarke 1951 in Suhl gefeiert worden ist. Das dokumentiert kein Sonderstempel, sondern der private Zudruck auf einer Postkarte.



Postkarte mit Sondermarke zum „Tag der Briefmarke“ 1951 und Tagesstempel Suhl vom 28.10.51. Auf dem Brief auch eine Spendenmarke zu 1 Pfennig der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland Thüringen.



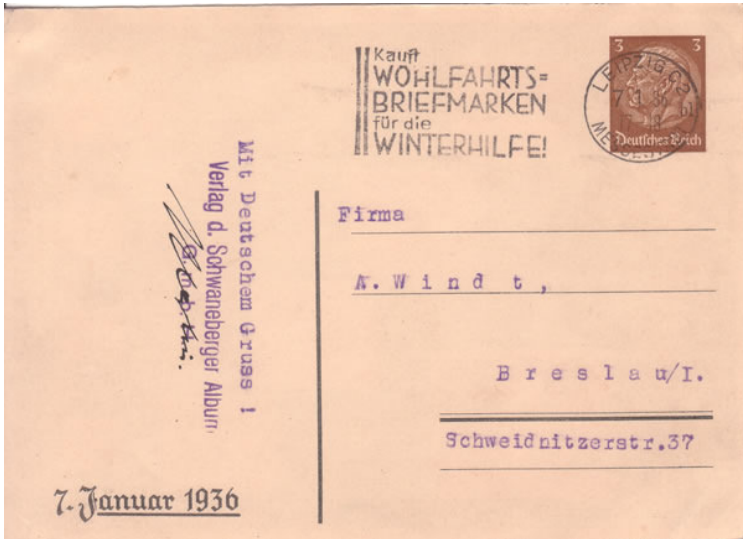
Ihre Bedeutung für Exponate

Wir haben tatsächlich – wohl jeder von uns – manche Belege in unseren Sammlungen für „stille Tage der Briefmarke“, Veranstaltungen also, die keine Anlass – bezogene Ganzsache und kein Sonderstempel dokumentierte. Der abgebildete Suhler Beleg von 1951 ist ein Beispiel dafür. Das sind meistens Belege, die von Juroren in Wettbewerbsausstellungen – ihrer Eigenart wegen – nicht goutiert werden. Ein Zustand, der beendet werden muss. Denn Zudrucke auf Umschlägen, Karten und Ganzsachen und nicht – postalische Nebenstempel liefern häufig wichtige Hinweise auf philateliegeschichtlich relevante Sachverhalte, die auf andere Weise als dadurch gar nicht dokumentiert werden können. Dem sollten sich die Verfasser von Regelwerken nicht länger entziehen können. Es muss möglich sein, Philateliegeschichte im Exponat darzustellen.

Selbst wenn man sich als Aussteller traut, solche Belege mit privaten Zudrucken zu präsentieren, sollte man sie in sehr geringer Zahl in das Exponat aufnehmen und den Sachverhalt des privaten Zudrucks so beschreiben, dass die Relevanz des Beleges für das Thema des Ausstellungsbeitrages deutlich wird.

Auch in dieser Hinsicht unkritische Belege zeigen, wie Sammler oder Händler die Tage der Briefmarke auch dann dokumentierten, wenn dazu kein besonderes Ereignis in der jeweiligen Stadt stattfand. Schon für den ersten Tag der Briefmarke gibt es einen solchen Beleg. Der Schwaneberger Verlag in Leipzig wollte bei seinen Kunden werben. In Ermangelung eines Sonderstempels für Leipzig wählte er den örtlichen Maschinenwerbestempel für die Wohlfahrtsmarken, denn der Werbung für das WHW hatte sich der Reichsverband der Philatelisten am ersten Tag der Briefmarke 1936 verschrieben, um die Akzeptanz der Machthaber dafür zu sichern.

Der Düsseldorfer Beleg von 1937 ist ein weiterer Beleg dafür, wie Sammler den Tag der Briefmarke dokumentierten, wenn es in ihrer Stadt keinen Sonderstempel gab. Kritisch ist hier



die der Portogerechtigkeit hinderliche „Schmuckfrankatur“ auf der Rückseite des Belegs, dazu noch entwertet mit dem Tagesstempel eines anderen Postamtes als es der Stempel auf der Vorderseite der Ganzsache zeigt.



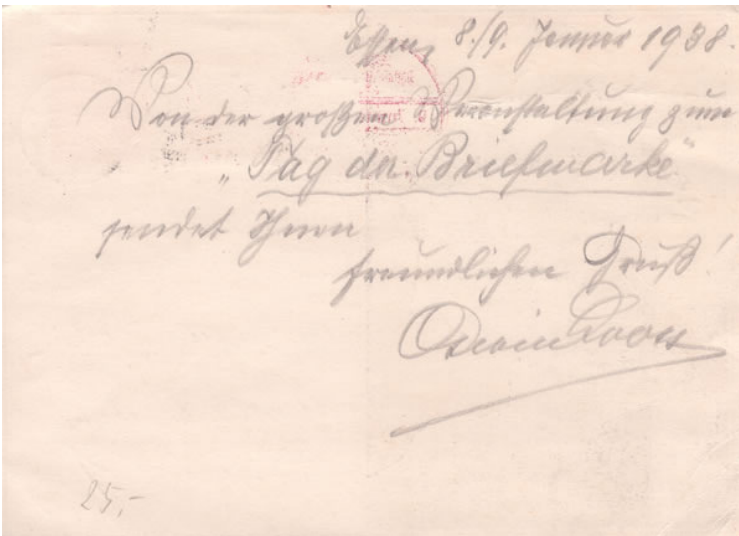


Es dürfte nicht viele Juroren geben, die den Beleg aus Essen vom 9. Januar 1938 unbestraft lassen, und zwar des Nebenstempels wegen. Ein Sammler hat die Ganzsache PP 122 C75-02 am Tag der Briefmarke verschickt und mit dem nicht – postalischen Nebenstempel dokumentiert, dass das Fest der Briefmarkensammler und Philatelisten von seinem Verein auch in Essen, wo es kein Sonderpostamt gegeben hat, begangen worden ist. Die Mitteilung auf der Rückseite informiert, dass es sich dabei sogar um eine zweitägige Veranstaltung gehandelt hat.

Philateliegeschichte hochinteressant, nach den philatelistischen Regelwerken Schund – das gilt auch – in der Regel – für den nächsten Beleg aus dem selben Jahr 1938, der in Schirgiswalde aufgegeben worden ist. Und das obwohl er ein bisher unbekanntes Ereignis nachweist. Ein privater, also nicht – postalischer Nebenstempel und der Inhalt der Nachricht von Josef Maier an seine steirische Tauschpartnerin künden davon, dass am Sonntag, dem 9. Januar und am Montag, dem 10. Januar 1938 eine Briefmarkenausstellung aus Anlass des Tages der Briefmarke stattgefunden hat, und zwar im sächsischen Schirgiswalde, im Landkreis Bautzen, im



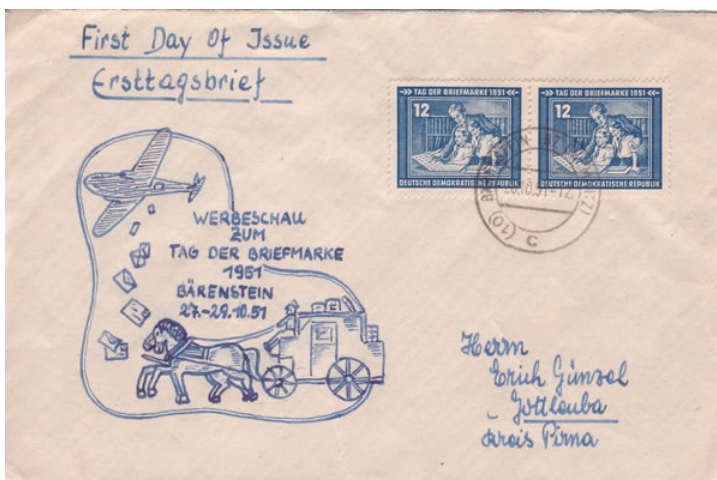
Lausitzer Bergland und an der Spree, nahe der tschechischen Grenze gelegen.





Und selbst dann, wenn nichts von Vereinsseite zur Dokumentation eines stattfindenden Ereignisses vorgesehen war, kein Sonderstempel, kein Beleg, fanden Sammlerfreunde, wie der aus dem sächsischen Bärenthal, nahe Chemnitz, im Jahre 1951, Wege, ihr Ereignis Tag der Briefmarke zu dokumentieren.

Für beide Probleme beim Ausstellen, die Belege mit privaten Zudrucken und die mit nicht – postalischen Nebenstempeln, gibt es bei den Juroren sicher unterschiedliche Sichtweisen und Bewertungen, auch wenn nach der Erfahrung einiger unserer ausstellenden Mitglieder Mainstream eher Ablehnung und Abstrafung ist. Dabei zeigt gerade der Schirgiswalder Beleg die philateligeschichtliche Bedeutung, und mithin ihre



Dokumentationswürdigkeit, die bei ihrer Behandlung im Regelwerk nicht berücksichtigt ist. Und das gilt auch für die Textinhalte der verschickten Mitteilungen.

Im Bereich der Postgeschichte kündigt sich womöglich eine hoffnungsvolle Änderung an, wie wir dem Beitrag von Wolfgang Maassen in der philatelie vom September entnehmen können [2]. Das für Anfang 2009 angekündigte neue Reglement wird zeigen, welche Chancen die „Social Philately“ bietet. Aber nicht viele Exponate unseres Sammelgebietes eignen sich für die neu zu bildende und zu erprobende Untergruppe „Historic, Social and Special Studies“ der Postgeschichte. Deshalb bleibt die Förderung der Akzeptanz von Belegen, wie den hier beschriebenen, ein Thema für die philateliegeschichtlich orientierten Sammler und Forscher, die ja in der Regel thematische oder Länder – Exponate ausstellen. Die Philateliegeschichte ist als Ausstellungsklasse zu fördern und wer sie betreibt weiß, dass sie ohne die Einbindung in die jeweils historischen gesellschaftlichen Verhältnisse nicht angemessen bearbeitet werden kann. Das Sammlungsgebiet Tag der Briefmarke hat viele Facetten – eine davon ist die Philateliegeschichte. Und die dokumentiert sich nun einmal in Belegen höchst unterschiedlicher Art, die man akzeptieren muss, wenn man Philateliegeschichtliches ausstellt und - beurteilt.